

Hilfe zur Selbsthilfe

Die Landwirte aus Westfalen-Lippe engagieren sich in Uganda mit Projekten gegen Wasserknappheit und Armut. Welche Fortschritte die Vorhaben machen, haben die Beteiligten bei einem Besuch vor Ort erfahren.



Chance für die Bauern und die Region

Die Landwirte vor Ort lernen, über den Eigenbedarf hinaus ein Einkommen zum Lebensunterhalt zu erzielen. Neben besseren Anbaumethoden bieten gerade genossenschaftliche Strukturen eine Chance für die Bauernfamilien, aber auch für die gesamte Region Ostafrikas: Uganda hat das Potenzial, Nachbarländer wie den Südsudan, Kongo und Kenia mit Lebensmitteln zu unterstützen. Das leistet auch einen Beitrag zur Bekämpfung von Fluchtursachen.



Wertvoller Transporter

WLW-Präsident Johannes Röring und Susanne Schulze Bockeloh überreichten einen Lkw, mit dem die Waren der ugandischen Bauern zu einem neu eingerichteten Warenhaus mit Marktplatz transportiert werden können. Bislang erfolgte dies vor allem mit Fahrrädern. Die beiden waren beeindruckt von der vielen Handarbeit bei hohen Temperaturen. Egal ob bei der Pflanzung des Wurzelgemüses Kassawa oder der Beschaffung von Brennholz für das spätere Kochen und dem Pumpen von Wasser. In Uganda wird fast alles von Hand gemacht.



Viele Kinder: Familien in Uganda haben im Schnitt sechs Kinder, viele sogar zehn bis zwölf Kinder. Die Nahrungssicherung steht dabei an erster Stelle. 80 % der Bevölkerung betreiben Landwirtschaft. Zunehmend erwächst auch in Uganda das Bewusstsein für die Einkommenssicherung durch die Landwirtschaft. Die erwirtschafteten Einnahmen werden vorrangig in Bildung und Gesundheit investiert. Die Caritas Kasanaensis versucht, im Rahmen der Dorfentwicklung auch eine Krankenversicherung für die Bauernfamilien zu etablieren.



Heizen mit Holz

Zumeist wird in Uganda mit Holz gefeuert und noch auf einem traditionellen Drei-Steine-Herd gekocht. Das Holz wird frisch geschlagen und verbrannt – die Caritas bringt modernere, einfache Energie sparende Öfen in die Familien, die weniger Material verbrauchen und weniger Emissionen freisetzen. Der Markt in Kagooche bietet demnächst noch mehr Möglichkeiten: Beim Besuch der westfälischen Gruppe wurde der Grundstein für eine neue Markthalle gelegt.



Kostbares Wasser

Fließendes Wasser ist auf den Dörfern nicht vorhanden. Wasser muss von Hand in Kanistern geschleppt werden, zum Teil auch fürs Vieh. Neben tropischen Früchten wie Ananas, Mango, Bananen und Passionsfrucht wird viel Gemüse (Süßkartoffeln, Kassawa, Bohnen, Kohl, Zwiebeln, Tomaten, Gurken, Kürbis, Auberginen) angebaut. Mais dient vor allem dem Eigenbedarf, wird darüber hinaus aber auch über lokale Märkte verkauft. Kaffee ist ein wichtiges Erzeugnis für den Verkauf. Allerdings kommen die Bauern kaum über die Urproduktion hinaus.

Wissen weitergeben

Ein fruchtbares Land, herzliche Menschen, enorme Herausforderungen: Johannes Röring und Susanne Schulze Bockeloh gaben sich am Montag dieser Woche beeindruckt von den Erfahrungen ihrer erst wenige Tage zurückliegenden Reise. Nach Ansicht des WLW-Präsidenten erinnert die Lebenswirklichkeit in Uganda an die Gründe, aus denen sich die Bauern in Westfalen-Lippe vor mehr als 150 Jahren zusammenschlossen haben. Die zentrale Stellschraube zur Verbesserung der Einkommenssituation sind deshalb der Aufbau genossenschaftlicher Strukturen, um das in Westfalen-Lippe über Jahrzehnte erworbene Wissen über Landwirtschaft und Vermarktung weiterzugeben. Susanne Schulze Bockeloh gab sich gerührt bezüglich so mancher Alltagssorgen in Deutschland. „Jederzeit verfügbares sauberes Wasser, ein gemäßigtes Klima und eine gute Infrastruktur weiß man erst so richtig zu schätzen, wenn es daran mangelt“, sagte die Münsteranerin. Sie empfahl weiten Teilen der Bevölkerung, aber auch den Landwirten selbst, einen Blick auf die Lebenswirklichkeit der Menschen vor Ort ihr Schicksal dauerhaft selbst in die Hand nehmen. „Die Flamme dafür ist entbrannt“, so Schulze Bockeloh, „jetzt müssen wir sie am Brennen halten.“ mss

Die Projekte

Die Caritas Kasanaensis bildet aus und trainiert auf Dorfebene insgesamt 249 Gruppen mit bis zu 45 Bauern in nachhaltiger Landwirtschaft und Anpassung an den Klimawandel. Ziele sind neben der dringenden Ernährungssicherung der Familien die Erzeugung von verkaufsfähigen Lebensmitteln (sog. cash crops) und die zunehmende Professionalisierung der Landwirtschaft durch Fokussierung auf eine immer bessere Qualität. Mit dem Aufbau von Kooperationen und neuen Vermarktungsstrukturen werden die Bauernfamilien immer unabhängiger von Händlern. Ein großes Problem bleiben die Eigentumsverhältnisse auf dem Land. Die Bauern in Uganda sind zumeist nur Besitzer, nicht Eigentümer. Dadurch haben sie keinen Zugang zu



Uganda hat rund 35 Mio. Einwohner. Auf einem Quadratkilometer leben 145 Menschen.

Kredit und können nur wenig investieren. Die Caritas hilft auch hier mit eigenen Strukturen (Minikredite in den Gruppen, Aufbau eines Revolvingfonds). Westfälische Partner der beiden Projekte sind der WLW, die KLB im Bistum Münster sowie Landwirte,

Landfrauen und Landjugend in Drensteinfurt, angedockt an die Pfarrgemeinde Drensteinfurt. Die Projekte werden koordiniert vom Internationalen Ländlichen Entwicklungsdienst (ILD) in Bad Honnef sowie auf ugandischer Seite von der Caritas Kasanaensis Luweero.



Fotos und Texte: Laura Jacobs, Luise Richard

Ein fruchtbares Land

Die Caritas Kasanaensis betreibt eine Farm mit Ackerbau (Mais und Bohnen im Gemenge, sog. Intercropping), Schweinehaltung und Fischteichen (Tilapia). Die Bauern erhalten in Lehrgängen Einblick in neue Anbaumethoden und Haltungsmodelle.